
Jahresbericht 2018/19 des Vereins Zu-Flucht

Seit dem letzten Jahresbericht haben sich die Akzente in der Begleitung der Flüchtlinge klar verschoben. Ein Teil unserer Schützlinge kommen weiter, finden Platz in unserer Gesellschaft, andere kämpfen noch dafür oder bleiben stehen und verschwinden aus unserem Blickfeld, weitere erhalten einen negativen Entscheid aus Bern, machen Rekurs oder tauchen direkt unter und nicht wenige warten nach bald vier Jahren in der Schweiz heute noch auf ihren Entscheid vom Schweizerischen Bundesamt für Migration. Mit Fortschritten in der Integration stellen sich für die Jungs und die PatenInnen neue Themen: Weg von der kantonalen WG in private Wände, den Führerschein machen, höhere TELC Prüfungen wie B1 oder B2 ablegen, heiraten und Familienplanung, kulturelle Inkompatibilitäten überwinden, Negativentscheide abfangen.

Der Verein Zuflucht bleibt aber eine lose Gruppe von Paten und Patinnen, die individuell - je nach persönlicher Verfügbarkeit- mit einzelnen MigrantInnen im Kontakt sind und helfen, kleine oder grössere Türchen für ein selbstbestimmtes Leben ausserhalb der Sozialhilfe zu öffnen.

Sprachvermittlung

Im letzten Jahr finanzierte der Kanton mehr Sprachkurse als im 2017, da einige der Flüchtlinge im Verlaufe des Jahres ein F oder ein B erhalten haben. Da muss der Kanton bezahlen, wie es das kantonale Asylgesetz vorschreibt. Für diejenigen, die bis heute immer noch im N Status verharren, hat der Verein während dem Jahr zahlreiche Deutschkurse und TELC Prüfungsgebühren bezahlt. Ferner investieren einzelne PatenInnen weiterhin viel Zeit, ihre Schützlinge ergänzend zum Sprachkurs zu unterrichten oder sie auf eine TELC Prüfung vorzubereiten.

Der Kanton gab ursprünglich pro Familie nur einer Person die Möglichkeit im Deutsch weiter als A2 zu machen, und sich dadurch eine Chance auf eine Ausbildung zu erarbeiten. Somit wird die traditionelle Rollenteilung zementiert, die Frau bleibt dann halt zuhause, während der Mann die Sprache erlernt. Dagegen haben wir uns vehement gewehrt, da zwei unserer Familien von dieser Regelung betroffen waren. Mit Erfolg. Beide Frauen . die übrigens um einiges sprachbegabter sind als ihre Männer . dürfen nun auch einen B1/ B2 Kurs besuchen.

In Udligenswil ist der über 2 Jahre regelmässig durchgeführte Deutschkurs für die Gruppe von Eritraern leider im Sande verlaufen. Die Jungs scheinen den Antrieb wie die Lust auf Verständigung in Deutsch verloren zu haben. Die ewige Warterei auf einen Entscheid aus Bern, der Mangel an Perspektiven und die dortige Isolation haben ihre Spuren hinterlassen.

Arbeitsvermittlung

Viele der fähigsten Flüchtlinge, die wir seit dem Herbst 2015 begleiten, haben nun eine Arbeit. Die im letzten Jahresbericht aufgeführten 13 Festanstellungen haben sich geringfügig geändert. Die Anstellung im Resort Bürgenstock musste während der 3

monatigen Probezeit aufgelöst werden. Konflikte zwischen libanesischen Schiiten und unserem syrischen Sunnit im Küchenteam haben unter anderem zu diesem Schritt geführt. Der Eritreer bei Mac Donald in Sursee bekam einen Negativentscheid aus Bern. Trotz der Intervention seiner Chefin konnten ihm die kantonalen Behörden nicht helfen. Er tauchte unter. Noor hatte bei der Garage Amrein Carrosserie in Adligenswil gekündigt, nachdem er einen Job als Lieferant bei der Konfiserie Bachmann gefunden hat. Fünf Jungs arbeiten weiterhin im Restaurant/ Hotel le Lapin und bei Remimag. Zwei davon haben in bald 3 Jahren soviel gespart, dass sie in Afghanistan ein Haus kaufen konnten, von dessen Vermietung nun die alten Eltern leben können. Ansonsten bleiben folgende Arbeitgeber unseren Jungs erhalten. Aeschlimann Gartenbau in Escholzmatt, Lukas Rosenblatt, Winterhalter und Fenner AG, Sägerei Malters, Boutique Pull and Bear, Haslimann Aufzüge und das Seehotel Horw. Eventuell kommt noch eine Anstellung im Cafe de la Ville in Luzern zustande.

Als besondere Qualifikation für den Arbeitsmarkt gilt auch die Fahrprüfung, die unseres Wissens vier Personen bestanden haben.

Wir spüren immer wieder, wie ungewohnt hart und anspruchsvoll das Tempo und die Ansprüche eines hiesigen Arbeitstags für die Flüchtlinge sind. Die meisten haben nun begriffen, dass eine Ausbildung oder eine Lehre nur für die wenigsten im Bereich der Möglichkeiten liegt. Insgesamt sind die Optionen beim Einstieg in den Arbeitsprozess sehr begrenzt. Es geht bei der Mehrheit um den Start in eine sogenannte Tellerwäscherkarriere, in Branchen, wo es unqualifizierte Arbeitskräfte braucht. Aber Fleiss, Resilienz, und vor allem ein gewinnendes Wesen und am besten noch eine Portion Glück können im Laufe der Arbeit viele Hindernisse beiseite schaffen und neue Horizonte eröffnen.

Wohnungssuche

Unsere Schützlinge finden sich nun nach dreieinhalb Jahren in der Schweiz in unseren stark reglementierten Institutionen gut zurecht. Die einen besser als die anderen. Wer arbeitet, kann die kantonal zugeteilte WG verlassen und selbständig wohnen. Neben dem Dauerthema Arbeit ist unsere Hilfe nun vermehrt bei der Suche und Anmiete einer Wohnung gefragt. Vor allem Sue Heinrich hat sich auf diesem Gebiet eingearbeitet. Mittlerweile hat sie ein kleines Netzwerk von Immobilienfirmen, die gewillt sind, Flüchtlingen Wohnraum zu vermieten. Einige allerdings nur gegen Solidarhaftung. Dafür bürgt sie und ihr Mann jeweils bei Personen, die ihre volle Integration seriös anpacken. Die Kaution übernimmt mittlerweile der Kanton oder kann über eine entsprechende Versicherung finanziert werden. Sue wird uns unter Varia von ihren Erfahrungen kurz berichten.

Medien/ Oeffentlichkeitsarbeit

Vor einem Jahr begleiteten wir 38 Personen. Davon waren 26 Asylgesuche noch hängig. Deshalb waren einige Flüchtlinge nun im 2018 mit der Ablehnung ihres Gesuchs konfrontiert.

Die Negativentscheide für arbeitende und finanziell eigenständige Personen . vor allem aus Eritrea . strapazierte Ende letztes Jahr zunehmend unser Verständnis für die Schweizer Asylpolitik. Die meisten mit Negativentscheid machen Rekurs oder tauchen direkt unter, da ein Leben in der Nothilfe ohne jegliche Perspektiven für sie zu zermürbend scheint. Im Namen des Vereins schrieben wir an das EJPD mit dem Vorschlag, den nach drei Jahren noch ohne Entscheid dastehenden Asylsuchenden, die mittlerweile arbeiten und finanziell unabhängig sind, doch eine Amnestie zu erlassen. Dies kurz bevor das neue Asylgesetz am 1.März in Kraft tritt- ein in unseren Augen idealer Moment. Bundesrätin Keller-Sutter antwortete anfangs Januar. Der Stand der Integration sehe das Asylgesetz für ein

Bleiberecht als nicht relevant an. Einmal abgelehnt wolle man es den Asylsuchenden in der Schweiz möglichst ungemütlich machen, um «einen Anreiz für die freiwillige Ausreise zu schaffen».

Der Verein hat letzten Dezember die Luzerner Zeitung gebeten, die lange und belastende Warterei von vielen Eritreern auf ihren Entscheid aus Bern zu thematisieren. Dies gleichzeitig mit Medienberichten von anderen Fällen in Sarnen und im Kanton Bern. So kam Meron aus Eritrea, der bei Lukas Rosenblatt arbeitet, und nach bald vier Jahren in der Schweiz immer noch auf den Entscheid aus Bern wartet, in die «Schlagzeilen». Auf den Artikel hin hat uns Nicole Frank, Journalistin bei der Rundschau, kontaktiert und die Sendung unter dem Titel «Rückweisungspolitik in Bern» wurde am 10. April ausgestrahlt.

Unser Vereinsmitglied, Beate Ljutow, die über Jahre Deutschunterricht und Begleitung in allen Lebenslagen für die Eritreer in Triengen und Oberkirch anbietet, begleitete die Dreharbeiten. Sie fuhr im Januar auch nach Brüssel (gare du nord), von wo aus zahlreiche aus der Schweiz Abgewiesene immer wieder versuchen via LKW nach England überzusetzen. Darunter auch die zwei Eritreer aus Triengen, die ihre existenzsichernde Arbeit bei Mac Donald wegen einem Negativentscheid aufgeben mussten und untertauchten.

Beate steht unter Varia für Fragen zur Verfügung.

Als Präsidentin habe ich stets klar gemacht, dass der Verein Zu-Flucht gemäss Statuten die Massnahmen des Gesetzgebers respektiert. Dass wir aber Mühe haben, aus nächster Nähe mitzuerleben, was es für die jungen Männer heisst, mehr als 3 Jahre in dieser Unsicherheit zu leben.

Besondere Highlights

Im vergangenen September durfte der Verein Zu-Flucht im Kantonsratsaal den Prix Benevol des Kantons Luzern entgegen nehmen. Ebenfalls durften wir uns über eine weitere grosszügige Spende vom Frauennetz Meggen freuen.

Mit einem Teil dieses Betrags haben wir für zwei Familien die Serafe bezahlt und einen Anteil an eine Zahnarztrechnung für eine afghanische Familie.

Den SRK Pflegekurs, wofür das Frauennetz im 2018 gespendet hat, hat der entsprechende Flüchtling erfolgreich beendet. Er kann nun im Sunnezyl ein Pflegepraktikum machen.

Auch die Liebe gehört zu den positiven Momenten im Vereinsumfeld. Zwei junge Männer haben geheiratet und einer ist Vater geworden

Anlässe 2017/18

Stammtische seit März 2018

Jeden ersten Montag im Monat treffen wir uns in der Zwitscherbar am Franziskanerplatz in Luzern. Das Ziel ist Begegnung und Austausch. Seit Februar spielen wir Dog oder auch mal ein Kartenspiel aus dem Nahen Osten . Syrer Jass nennen wir es. Es kommen deutlich weniger Flüchtlinge als noch im Sommer 2018. Wohl weil der Montag für die Familien mit Schulkindern nicht ideal ist.

Ausblick

Wir werden unsere Schützlinge weiterhin begleiten, wenn auch immer sie uns nötig haben. Es kommen ab und zu auch wieder neue dazu. Die Bedürfnisse ändern sich, die Begleitung ist nicht mehr so hautnah wie in den ersten Monaten der Jahre 2015/16. Die Arbeitssuche aber bleibt stets ein wichtiges Anliegen.

Durch die intensiven Kontakte haben sich Freundschaften fürs Leben gebildet. Das ist für viele von uns sehr wertvoll.

Die VereinsWebseite ist vernachlässigt. Das ist schade. Ideen, wie wir die Webpage spannender und informativer machen könnten, sind vorhanden. Wer weiss, vielleicht wird etwas davon im 2019 realisiert werden.

Ich möchte mich ganz herzlich bei all den engagierten PatenInnen für Ihre mehr als wertvolle Arbeit bedanken. Insbesondere auch ein grosses Merci den drei Vorstandsmitgliedern Brigitte, Fredi und Jochen für die effiziente Teamarbeit.

Matzendorf, den 1.Mai 2019

Kathrin Becht
Präsidentin Verein Zu-Flucht